



„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Nr. 71
September/Oktober 1998
Thema: **Geistliche Leiterschaft I - Charakter**

Zum Thema: Diese Zeilen werden kurz vor der Bundestagswahl geschrieben. In diesem Augenblick weiß niemand genau, wer Deutschland ins neue Jahrtausend führen wird. Aber eins ist sicher: In unserem Zeitalter der Medien, in dem alles tausendfach analysiert wird, müssen wir vom nächsten Bundeskanzler viel Charakterstärke erwarten, wie auch von allen anderen, die sich um politische Ämter bewerben. Zwei Fälle aus der jüngsten Vergangenheit zeigen, dass sowohl im politischen Amt (die Sexaffäre von **Bill Clinton**) wie im geistlichen Amt (der Fall **Klaus Geyer** in der Braunschweigischen Landeskirche), ein populärer Amtsträger an seiner eigenen Charakterschwäche scheitern kann. Beide Fälle beweisen die Wahrheit des Wortes: „Charisma ohne Charakter ist eine Katastrophe.“ Deshalb eine freundliche Erinnerung zur geistlichen Lebensführung an Leiter, wie Paulus an **Titus** schrieb: „Ein Ältester muß tatsächlich in jeder Beziehung vorbildlich leben, denn er trägt die Verantwortung für die Gemeinde Gottes.“ (1,7)

DER VERFALL VON MORAL UND CHARAKTERSTÄRKE – UND DER FALL ROMS

Wir tun gut daran, uns gelegentlich an die fatalen Veränderungen zu erinnern, die während der ersten Jahrhunderte nach Christus stattgefunden haben. Der ursprünglich von tiefer Demut geprägte christliche Glaube entwickelte sich zu einer Religion der weltlichen Macht. Nachdem **Kaiser Konstantin** im Jahre 312 n. Chr. das Christentum zur Staatsreligion gemacht hatte, wurde fast alles, was Jesus gelehrt hatte, ins Gegenteil verdreht. Der ursprüngliche Charakter des Christentums ging verloren, insbesondere Demut und Dienstbereitschaft. Opportunistische Menschen mit einem mehr als fragwürdigen „christlichen Glauben“ strömten in Gemeinden, die nun auch ihren Auftrag zur Jüngerschaft aus dem Auge verloren hatten. Bald darauf wurde die Bezeichnung „Christ“ fast bedeutungslos. Gleichzeitig kollabierte Rom, eines der zivilisiertesten Reiche, die die Welt je gesehen hat, wie ein morscher Baum. Es besaß immer noch militärische Stärke und konnte nach außen hin Macht demonstrieren, aber innerlich war es schon zerfallen. Die Römer ergötzen sich an Fressen und Saufen, circensischen Spielen und perversen Vergnügungen, an ungehemmter Lüsternheit und Unmoral. Als das politische Reich zusammenbrach und Europa ins finstere Mittelalter hinab sank, zog es beinahe das Christentum mit in den Abgrund.

Könnte es sein, dass Europa an der Schwelle zum 21. Jahrhundert wieder in solch eine Finsternis sinkt, weil überall moralische Prinzipien und Charakterfestigkeit fehlen?

LEITERSCHAFT UND CHARAKTER – RÜCKGRAT DER GEMEINDE IM 1. UND 21. JAHRHUNDERT

Obwohl es in den letzten Jahren viele Konferenzen gegeben hat, bei denen darüber gesprochen wurde, wie eine Gemeinde mehr Anziehungskraft gewinnt, liegt der Schwerpunkt im Neuen Testament nicht bei der Anzahl der Gottesdienstbesucher oder der Programme, nicht bei der Höhe der Spendeneinnahmen oder gar Bekehrungen. Stattdessen lesen wir immer wieder, dass wir eine Gemeinde an ihrer Einheit, Liebe und Demut, am Dienst aneinander und auch an ihrer Treue zum Wort Gottes messen sollen. Auch die Kirchengeschichte macht uns deutlich: Die beste Führungsstruktur ist bedeutungslos, wenn kein echter Geist der Demut und Liebe herrscht. Texte wie **1.Tim. 3** machen uns bewusst, was in Gottes Augen wirklich zählt, nämlich Charakter, der von Eigenschaften wie „nüchtern, maßvoll, würdig und gastfrei“ (3,2) geprägt ist. Die meisten von uns kennen wohl leider genügend negative Beispiele, die man der Gemeinde Jesu vorwerfen kann (wie z. B. letztes den Ausspruch vom **Traugott Giesen**, Pastor auf Sylt: „Ich bin der bedeutendste Pastor Norddeutschlands...“ - *IDEA-Spektrum*, 16.9.98, S.9).



Die Gemeinde Jesu braucht weltweit, aber vielleicht nirgendwo nötiger als in Deutschland, eine Erneuerung in Demut und Liebe, die sich durch eine völlige Hingabe zu Jesus Christus und die Bereitschaft, den Nächsten höher zu achten als sich selbst, offenbart.

WIE DER LEITER, SO DAS VOLK

Die besondere Verantwortung eines Leiters im Hinblick auf Gottes Wort ist mehr als offensichtlich. Als Israel von Königen regiert wurde, die den Namen des Allmächtigen ehrten, ging es dem ganzen Land gut. Könige, die Götzendienst praktizierten, brachten dagegen einen Fluch über das Land und sein Volk. Die Sünden der Leiter hatten einfach eine andere Größenordnung hinsichtlich der Folgen. **Mose** durfte nicht ins gelobte Land; **Mirjam** wurde aussätzig; das Königshaus und sein Reich gerieten außer Kontrolle, als **David** bei einer Sexaffäre ertappt wurde. Schon bei der Gesetzgebung machte Gott klar, dass Leiter eine besondere Verantwortung tragen. Wie der Leiter dem Wort Gottes folgt, wirkt sich auf den geistlichen Zustand des Volkes aus. Aufgrund dieser besonderen Verantwortung musste ein Stammesfürst, wenn er sündigte, dem Herrn ein besonderes Opfer - nur für sich - bringen (**3.Mose 4,22**).

MERKMALE EINES GEISTLICHEN LEITERS

- Eine größere Sehnsucht eher heilig als glücklich zu sein
- Eine größere Sehnsucht, die Ehre Gottes zu fördern als das eigene Image
- Eine größere Sehnsucht, das Kreuz Christi zu tragen als getragen zu werden
- Eine größere Sehnsucht, zum Erfolg des Nächsten beizutragen als dem eigenen Erfolg nachzujagen
- Eine größere Sehnsucht, für das Richtige zu sterben als für das Falsche zu leben

„Eine Kaulquappe ist ein winziges Wesen mit einem riesigen Kopf und wenig Körper. Gewiss gibt es viele christliche Kaulquappen um uns herum. Ihre Köpfe platzen fast vor lauter großartiger Theologie, aber viel mehr ist nicht vorhanden. Unser Anliegen ist es, bei unseren Leuten eine christliche Einstellung zu entwickeln - aber auch ein christliches Herz, einen christlichen Geist, ein christliches Gewissen und einen christlichen Willen. Eigentlich wollen wir, dass sie in ihrer gesamten Persönlichkeit zu Menschen werden, die völlig unter der Herrschaft Jesu Christ stehen.“

- John Stott aus *The Contemporary Christian*

GEISTLICHE LEITERSCHAFT - CHECKLISTE

1. Ist es Ihnen jemals gelungen, eine schlechte Gewohnheit abzulegen?
2. Verlieren Sie die Selbstbeherrschung, wenn Dinge daneben gehen?
3. Denken Sie eigenständig?
4. Können Sie mit Kritik umgehen und unbeeinflusst davon bleiben?
5. Sind Sie in einem vernünftigen Maße optimistisch?
6. Können Sie Enttäuschungen kreativ in etwas Positives ummünzen?
7. Sind Sie ein Friedensstifter? Sind Sie taktvoll?
8. Sind Sie nachtragend?
9. Haben Sie einen starken, geradlinigen Willen?
10. Fühlen Sie sich in Gesellschaft Fremder, die ihnen überlegen sind, wohl?
11. Sind Sie in der Lage, andere zur Ordnung zu rufen, ohne dabei mit verbaler Gewalt agieren zu müssen?
12. Sichern Sie sich schnell die Mitarbeit von anderen und erlangen Sie ihren Respekt?
13. Können Sie Menschen dazu bringen, Dinge gern zu tun, die sie normalerweise lieber meiden?
14. Können Sie Widerstand gegenüber Ihrer Ansicht hinnehmen, ohne es als eine persönliche Beleidigung aufzufassen?
15. Finden Sie leicht Freunde? Sind Sie wirklich an Menschen interessiert?

„Lebe so, dass Du Dich nicht zu schämen brauchst, wenn Du Deinen Papagei an die größte Klatschbase im Ort verkaufen würdest.“

EINE ANWEISUNG VOM HERRN

Ob Leiter oder Laie, jeder wird ermahnt „*sich selbst zu prüfen*“, bevor er in die intime Gemeinschaft des Abendmahls mit Gott eintritt. Der folgende Fragenkatalog hilft bei der Überprüfung des Fühlens, Denkens und Handelns und soll dem Zweck dienen, dass wir nicht „unwürdig“ an Brot und Wein teilhaben.

1. „Was will ich am meisten?“
2. „An was denke ich am häufigsten?“
3. „Wie setze ich mein Geld und Eigentum ein?“
4. „Wie verbringe ich meine Freizeit bzw. die Stunden, von denen kein anderer weiß, wo ich bin und was ich tue?“
5. „Was oder wen verehere ich?“

„Bewahre Dir Dein Herz, das sich nie verhärtet, ein Temperament, das nie müde wird und berühre die Menschen, ohne ihnen weh zu tun.“
- Charles Dickens

ZUM SCHLUSS

Das Bild des Hirten will ausdrücken, dass geistliche Leiter in einer lebendigen, dynamischen Beziehung zur Gemeinde leben. Nicht alle Hirten bemühen sich, diese Aufgabe zu erfüllen. Schon im Alten Testament war das nicht so. Gute Hirten sorgen selbstlos für ihre Herde und beschützen sie (**Psalm 23**); anderen, obwohl sie die nötige Begabung und die richtige Ausbildung dafür hätten, fehlt es an Charakter (**Hes. 34,2-10; Jer. 23,1-4**). Diesen Hirten wird Selbstsucht, Gleichgültigkeit und Gewalt vorgeworfen. Solche Eigenschaften sind mit dem geistlichen Hirtenamt unvereinbar, wie der Herr es Hesekeil offenbarte: „**Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen**“ (**34,10**).

„**Auf deine Schafe hab acht und nimm dich deiner Herden an**“ kommt die Ermahnung aus **Sprüche 27,23**. Petrus weist Gemeindeleiter direkt auf ihre Aufgabe hin: „**Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist ... nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde sondern als Vorbilder der Herde**“ (**1.Pet. 5,2-3**). Die höchste Herausforderung für einen geistlichen Leiter, sei es am Arbeitsplatz, in der Familie oder in der Gemeinde, ist nicht „was tue ich“, sondern „was bin ich.“ Die Bibel sieht einen geistlichen Leiter nicht als Verwalter innerhalb irgendeines Apparates. Er braucht auch kein besonderes Image oder eine blendende Erscheinung, sondern versieht einen demütigen, oft unscheinbaren Dienst mit und an den Menschen. Wir verbinden Führung mit Macht und Härte, Gott dagegen mit Sanftmut.

